

Die erste Frau an der Spitze

Leubringen-Magglingen Madeleine Deckert ist neue Gemeindepräsidentin. Weitere Schwerpunkte an der Gemeindeversammlung waren das Personalreglement und das Budget mit einem 1,2-Millionen-Defizit.

Ohne Diskussionen und mit seltener Übereinstimmung hiessen 190 Stimmberechtigte die zahlreichen Vorlagen der Gemeindeversammlung vom Montag gut und wählten für die nächsten vier Jahre den auf fünf Mitglieder reduzierten Gemeinderat. Mit der bisherigen Vizegemeindepräsidentin Madeleine Deckert wurde erstmals in der Geschichte des Dorfes eine Frau zur Gemeindepräsidentin gewählt. Neu in den Rat gewählt wurde Ernst Zysset, Magglingen. Susanne Dubs, Claire-Lise Kirchhof und Marcel Liengme wurden in ihren Ämtern bestätigt. Auf Ende Jahr zurücktreten werden der Gemeindepräsident Daniel Nussbaumer, Kurt Trachsler und Thomas Minger. Ebenfalls demissioniert hat Monique Villars. Sie war während

acht Jahren Gemeinderätin und in den letzten acht Jahren eine aktionkundige Gemeindeversammlungspräsidentin. An ihre Stelle wurde Thomas Minger gewählt.

Mit einer Gegenstimme wurde die Anpassung der Entschädigungen für die Gemeinderatsmitglieder, die durch die Reduktion von sieben auf fünf eine zusätzliche Arbeitsbelastung auf sich nehmen, angenommen.

Defizit verkraftbar

Viel Arbeit wartet auf den neuen Gemeinderat, vor allem Sorgenkind Nummer eins: Die Finanzen (das BT berichtete). Der Voranschlag 2015 sieht einen Aufwandüberschuss von 1,183 Millionen Franken vor, der dank des noch gesunden Eigenkapitals



Madeleine Deckert. bi

von 3,2 Millionen Franken verkraftet werden kann.

«Vorläufig», schränkt Finanzchefin Madeleine Deckert ein. «Sollten die Steuereinnahmen in



Budget 2015

• Aufwand	13 125 336
• Ertrag	11 942 086
• Defizit	1 183 250
• Nettoinvestitionen (Angaben in Franken)	4 187 000
• Steueranlage	1,44 bi

den nächsten Jahren nicht zunehmen, müsste der Steuerfuss von 1,44 Einheiten erhöht werden.» Schwer ins Gewicht fällt die ständige Zunahme der gebundenen Ausgaben vor allem im Sozialbereich und bei der Bildung.

Bei den Investitionen sieht der Finanzplan für die nächsten zwei Jahre beträchtliche Auslagen für

die Erweiterung der Schule und die Erneuerung der Strassen vor.

Selbstständiges Altersheim

Bisher war das Alters- und Pflegeheim La Lisière ein Verwaltungsbetrieb innerhalb der Gemeinde ohne Leistungsvertrag (das BT berichtete). Seit einigen Jahren subventioniert der Kanton die Heime nicht mehr direkt, sondern unterstützt die berechtigten Personen mit Ergänzungsleistungen. «Wirtschaftliche Kriterien liegen diesem Entscheid zugrunde», präzisierte der zuständige Gemeinderat Thomas Minger. Eine Überführung in eine Aktiengesellschaft sei deshalb zeitgemäss und sinnvoll. Hauptaktionärin ist die Gemeinde. Das neue Reglement wurde mit nur einer Gegenstimme genehmigt. bi

Die SVP als grosse Gewinnerin

Moutier Die berntreue SVP wird in der Legislative künftig mit neun Sitzen vertreten sein. Verlierer der Wahlen vom Sonntag sind die Separatisten und die «neutralen» Parteien.

Die SVP erobert im Stadtrat von Moutier drei weitere Sitze (neun) und der PSA verliert deren zwei (zehn). Dies entspricht einem der grössten Änderungen nach den Wahlen vom Wochenende.

Die beiden Lager verschieben sich leicht. Die Wähleranteile für die separatistische Front sinken von 59,5 Prozent im Jahr 2010 auf jetzt 58. Dies entspricht einem Sitz weniger (24). Das antiseparatistische Lager steigert seine Anteile hingegen von 27,2 auf 30,8 Prozent und gewinnt damit zwei Sitze (13). Auf Interface entfallen neu nur noch 11,2 statt 13,3 Prozent der Stimmen. Diese Gruppierung, die sich in der Jurafrage neutral verhält, verliert somit einen Sitz. Die Wahlbeteiligung beträgt 51 Prozent.

Der SVP als grossen Gewinnerin der Wahlen vom Sonntag war die Freude klar anzumerken. «Ich hätte nicht einmal zu hoffen gewagt, dass wir so zulegen. Das ist unglaublich», erklärte Parteipräsident Patrick Tobler. Besonders stolz ist er darauf, dass seine Partei der Entente Jurassienne und genauer gesagt dem PSA einen Sitz weggeschnappt hat. «Künftig haben wir fast so viel Gewicht wie die Entente.» Die drei gewonnenen Sitze stellen für Tobler ein positives Signal im Hinblick auf die anstehenden Gemeindevahlen dar, bei denen es um einen Wechsel zum Kanton Jura gehen wird.

Neben der SVP legt auch der «Rauraque» im Stadtrat zu. Die Partei hat einen weiteren Sitz erobert und verzeichnet neu deren vier. In Bezug auf die Wähleranteile wird sie zur drittstärksten Partei der Entente jurassienne noch vor dem «Rassemblement des Prévôtis jurassiens» (RPJ).

Die FDP und Interface müssen hingegen Federn lassen, da jede Fraktion in der nächsten Legislaturperiode über einen Sitz weniger verfügen wird (je vier). Die Sitzanteile der CVP und des RPJ bleiben unverändert. Die beiden Parteien verfügen weiterhin über sechs beziehungsweise vier Sitze. mba/cbu/rw

Margrit Wick-Werder wird Ehrenbürgerin

Biel Mit der Ernennung von Margrit Wick-Werder ehrt die Burgergemeinde den grossen Einsatz der profunden Kennerin der Stadtgeschichte.

Margrit Wick-Werder ist Doktorin der Geschichte und Museologin. Die gebürtige Ostschweizerin setzt sich seit über drei Jahrzehnten für die Aufarbeitung der Geschichte der Stadt Biel und der Region ein, sei es durch Forschungsarbeiten, Veröffentlichungen, Ausstellungen, Führungen oder durch die Mitarbeit in verschiedenen Institutionen.

«Arbeit würdigen»

«Wir schätzen die profunde Kennerin unserer Stadtgeschichte und ihre Arbeit aufs höchste. Mit der Ernennung zur Ehrenbürgerin der Burgergemeinde Biel möchten wir diese grosse Arbeit entsprechend würdigen und honorieren», erklärte der Bürgerpräsident Ulrich Schmid vor der Bürgerversammlung im Hotel Elite. «Mit ihrer leidenschaftlichen und kommunikativen Art gelingt es Margrit Wick-Werder immer wieder, viele interessierte Menschen an diesem Wissen teil-



«Das ist eine unglaubliche Überraschung»: Margrit Wick-Werder erhält als erste Frau die Ehrenbürgerschaft. zvg

haben zu lassen und zu begeistern», so Schmid weiter. Margrit Wick-Werder gab in ihren Ausführungen ihrer grossen Freude Ausdruck. «Dies ist eine unglaubliche Überraschung und grosse Ehre für mich.» Gleichzeitig wertete sie die Ernennung zur Ehrenbürgerin auch als Anerkennung ihrer langjährigen Arbeit. «Seit

1980 lebe ich in Biel und fühle mich dieser Stadt sehr verbunden. Es war und ist mir ein Anliegen, die Geschichte dieser Stadt der Bevölkerung näherzubringen.» Sie gab den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern eine Kostprobe ihres Wissens. Zum einen machte sie einen Exkurs in die Aufnahmemodalitäten der Burgergemeinde in früheren Zeiten, zum anderen begleitete sie die Anwesenden auf eine Zeitreise durch die Geschichte des Hotels Elite.

gen.» Sie gab den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern eine Kostprobe ihres Wissens. Zum einen machte sie einen Exkurs in die Aufnahmemodalitäten der Burgergemeinde in früheren Zeiten, zum anderen begleitete sie die Anwesenden auf eine Zeitreise durch die Geschichte des Hotels Elite.

Erste Frau

Margrit Wick-Werder wurde bereits 2009 von der Stadt Biel für ihre kulturellen Verdienste geehrt. Mit der Ehrenbürgerschaft reiht sie sich als erste Frau in eine illustre Reihe von Persönlichkeiten ein, wie zum Beispiel General Guillaume-Henri Dufour, Fritz Courvoisier oder Guido Müller. Die letzte Ernennung zum Ehrenbürger geht auf das Jahr 1951 zurück. Damals wurde der Historiker Werner Bourquin für seine Verdienste zum Ehrenbürger ernannt.

Mit der Ernennung der Historikerin Margrit Wick-Werder setzt die Burgergemeinde ein Zeichen für ein aktives Bürgerturn, das sich mit der Zukunft, aber auch mit der Vergangenheit auseinandersetzt. mt

Die besinnliche Zeit ist da. Ich merke das vorwiegend daran, dass ich alle meine Sinne beieinander haben muss, um den Kalender im Griff zu behalten. Nicht den Adventskalender, aus diesem Alter sind die Kinder heraus, sondern meinen Terminkalender. Der ist rappevoll. Meine Zeit ist also alles andere als besinnlich, keine Spur von geruhsam und besonnen.

Ich weiss ja nicht, aber ab und an beschleicht mich das unguete Gefühl, dass der Ausdruck «besinnliche Zeit» aus einem Missverständnis heraus entstanden sein muss. Das könnte sich etwa so abgespielt haben: Vor etwas mehr als 2000 Jahren, auf einer einsamen Wiese bei Bethlehem, hatten ein paar Hirten ihr Lager für die Nacht aufgeschlagen. Plötzlich durchzuckte ein grelles Licht die Nacht und ein Engel erschien, was einem der erschrockenen Männer den – zugegebenermassen der Situation etwas unangepassten, aber man bedenke, dass der Mann unter Schock stand – Ausruf entlockte:

TYPISCH FRAU



Isabel Rutschmann

Advent, Advent, Termine verpennt

«Scheisse, das blendet ja bis zur Besinnungslosigkeit», worauf ein anderer, ebenso schockierter Hirte verstand «Heissa, das endet in einer besinnlichen Zeit». Im Banne dieser seltsamen Erscheinung wiederholte der zweite Hirte, was er zu hören geglaubt hatte, immer und immer wieder. Nach und nach stiegen alle anderen perplexen Hirten masseneuphorisch in den Sprechchor ein und klatschten dazu begeistert. Dieser Effekt ist bis heute wirksam: Massen von Menschen schliessen sich alljährlich ab November dem Tausend der sogenannten besinnlichen Zeit an und tun so, als wüssten sie genau, was hier eigentlich abgeht.

In dieser besinnlichen Zeit wollte ich heuer gute Freunde zum besinnlichen Beisammensein einladen. Wenn schon, denn schon. Es bedurfte einigem Hin und Her von mehreren Telefonaten, Mailwechseln und WhatsApp-Nachrichten, oder mit anderen Worten: mehrere Tage lang, bis wir – Halleluja – zwischen Jahresendessen, Weihnachts-

marktbesuchen, Gützeli-Events und Adventsapéros einen Termin fanden, der allen Beteiligten für ein gemütliches Abendessen zusagte. Wir versprochen uns alle hoch und heilig, den Termin sofort zu reservieren. Ein paar Tage später bemerkte ich plötzlich, dass ich just an diesem Tag vor längerer Zeit etwas abgemacht hatte, das nicht mehr abzusagen war. «Wir müssen das Abendessen verschieben, wir haben schon etwas besseres vor, hohoho», versuchte ich am nächsten Tag am Telefon die Situation mit Sarkasmus zu retten. «Kein Problem, kann ja mal vorkommen, dass man etwas verschätzt hat», tönte es noch verständnisvoll zurück. In Windeseile – also wieder mehrere Mailwechsel, Kurznachrichten und Telefonate später fanden wir – o du Fröhliche – einen neuen Termin. Keinen Tag später erfuhr ich, dass ich genau am vereinbarten Abend an einem geschäftlichen Anlass anwesend sein musste. Diesmal war die Reaktion auf meine erneute Ausrede schon etwas genervter, aber im-

mer noch verständnisvoll. In meiner Not schlug ich eiligst weitere Daten für eine Einladung vor, vertippte mich vor lauter Pressieren beim Schreiben der Daten in der Kurznachricht. Prompt kam die Zusage für das vertippte Datum. Ich war so gottgefroh, die verwickelte Situation noch halbwegs anständig gerettet zu haben, dass ich den Termin voller Freude bestätigte und das Unheil erst bemerkte, als ich ein paar Tage später meinen Kalender konsultierte und die erneute Kollision entdeckte. «Wollen wir 2015 wieder probieren?», kam die unmissverständliche Botschaft der erneut Ausgeladenen nach meiner Beichte zurück. Ja, wollen wir unbedingt. Wenn die besinnliche Zeit vorbei ist und wir dann endlich wieder alle zur Besinnung kommen. Ich wünsche Ihnen stille Nächte und eine angeregte Adventszeit.

Info: Isabel Rutschmann ist Familienfrau und Mitarbeiterin in der Kommunikation des Schweizerischen Roten Kreuzes.

NACHRICHTEN

Brügg

Auf frischer Tat ertappt

Am letzten Samstag ging bei der Kantonspolizei Bern eine Meldung ein, wonach an der Orpundstrasse in Brügg ein Einbruch verübt wurde. Die Polizei konnte vor Ort zwei Personen feststellen, die gerade die Liegenschaft verliessen. Beim Erblicken der Patrouillen ergriffen die Beiden die Flucht. Einer der Männer konnte sofort, der zweite wenig später in der Umgebung verhaftet werden. Eine Tasche mit Diebstahlsgegenständen wurde sichergestellt. pkb

Biel

Rentner fährt Fussgänger an

Am Montagmorgen ist in Biel ein Mann auf einem Fussgängerstreifen angefahren worden. Der 79-jährige Lenker setzte seine Fahrt fort und wurde im Verlauf des Tages von der Polizei ermittelt. pkb